

BERTOLD MATHES

SONG  
ABOUT  
THE  
MIDWAY

WERKE VON 1982 BIS 2014

SHOW 12  
KIENZLE ART FOUNDATION

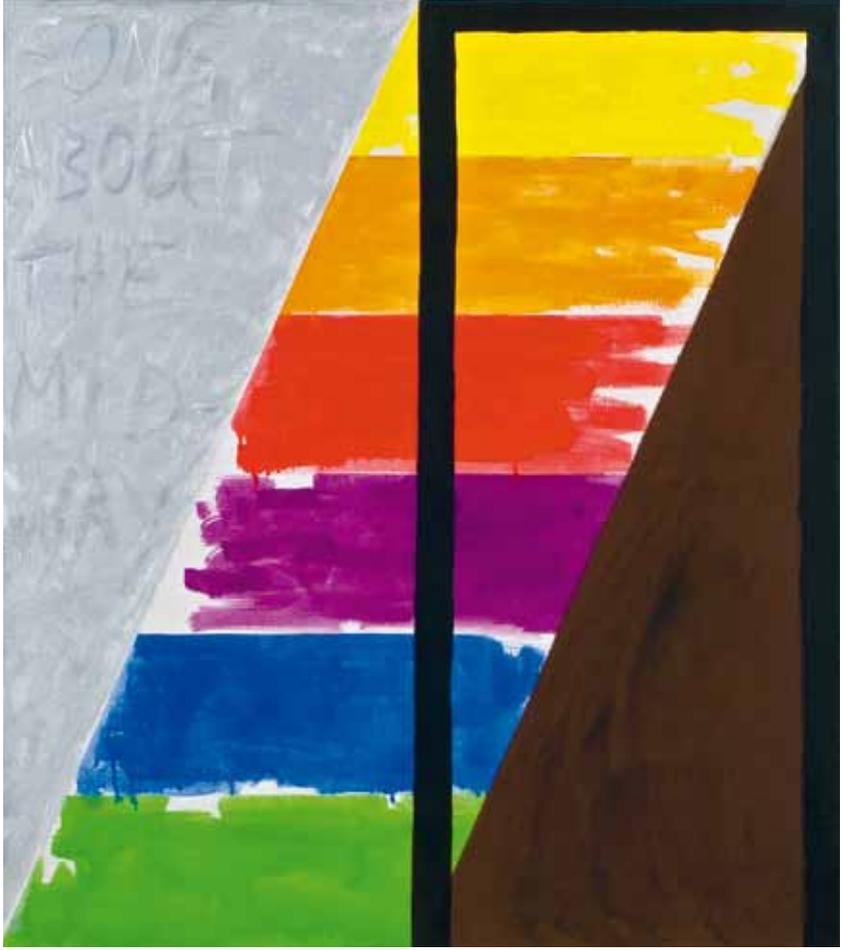
Die Ausstellung *SONG ABOUT THE MIDWAY. Werke von 1982 bis 2014* zeigt eine bewusste Neuformation des Gesamtwerks von Bertold Mathes, und zwar – aus der Perspektive des Künstlers selbst. Speziell konzipiert für die Räumlichkeiten der Kienzle Art Foundation stellt er anhand einer Auswahl von Arbeiten sein Schaffen der letzten 32 Jahre neu zur Diskussion. Die bereits zweite Einzelausstellung des Malers an diesem Ort (vormals noch Galerie Kienzle & Gmeiner) vereint 19 Einzelwerke und zwei installativ präsentierte Werkgruppen, die so noch nicht in größerem Rahmen gezeigt wurden und fast vollständig aus den Beständen des Künstlers selbst stammen. Es handelt sich also nicht um eine klassische Retrospektive und auch nicht um ein ‚Best-of‘. Vielmehr geht es Mathes um eine Aktivierung und Produktivmachung des eigenen ‚Archivs‘. Entgegen einer historischen Auffassung davon setzt der Künstler dabei ausdrücklich auf eine nicht-chronologische Präsentation, die alle Exponate auf eine Ebene der Betrachtung bringt, um sie dann im Sinne einer alternativen Logik und im Widerspruch zur herkömmlichen Projektion einer Fortschrittsentwicklung auf formale wie auch inhaltliche Kriterien hin zu untersuchen und in Relation zu stellen. Parallelschaltungen und Gegenüberstellungen provozieren den Betrachter, Ähnlichkeiten in Inhalt, Machart und Format, unabhängig von klaren historischen Einordnungen und Zuweisungen, zu ermitteln und auch, über deren Unterschiedlichkeit und Vielfalt zu staunen.

Mit dieser Art der Präsentation überträgt Bertold Mathes ein wesentliches Merkmal seiner Arbeitsweise von den Einzelwerken und Werkgruppen auf das Ausstellungsdisplay: das für ihn typische ‚Vice-Versa‘, das Pendeln und Springen zwischen verschiedenen Malereiauffassungen, das Vermitteln und Kontrastieren unterschiedlicher Stilelemente: sei es zwischen analytisch-systemischer und freier, eher subjektiv bestimmter Malerei, zwischen dem Arbeiten in Werkgruppen und dem konzentrierten Experimentieren in Einzelbildern, zwischen ‚klassischem‘ Tafelbild und Shaped-Canvas-Relief-Objekten. Darüber hinaus finden auch immer wieder Verflechtungen und Überkreuzungen dieser Stränge statt. Die Art der Präsentation wechselt dabei zum Teil zwischen in Reihe gehängten Gemälden und großflächigeren, auf die Raumarchitektur bezogenen Anordnungen.

Der Ausstellungstitel *SONG ABOUT THE MIDWAY* ist dem Bildtitel eines der ausgestellten Gemälde von 1993 entlehnt. Inspiriert wurde dieser wiederum von dem Folksong *That Song About The Midway* (1969) von Joni Mitchell, der, während Mathes an dem Bild arbeitete, zufällig im Radio lief. Angesichts der Vielfalt der Bilder des Künstlers und der in ihnen angelegten, durchgespielten und praktizierten malerischen Varianten, die häufig bis an den Rand der formalen Möglichkeiten ausgereizt werden, ist diese Anspielung an den ‚Mittelweg‘, als eine „zwischen zwei [oder auch mehreren] Extremen liegende Möglichkeit des Handelns“ (Duden), als Hinweis an den Betrachter natürlich eher augenzwinkernd zu verstehen. Dass es sich bei diesem Bild- bzw. Ausstellungstitel um einen Liedtitel handelt, der sogar das Wort „song“ selbst im Titel führt, ermöglicht aber darüber hinaus ein Gedankenspiel, das sich mit Blick auf die Werkpräsentation aufgreifen und weiterspielen lässt: man denke nur an Begriffe wie Melodie, Strophe, Reprise oder Kanon, die das Wiederkehren und Neuarrangieren gegebener Komponenten schon implizieren. Im Gespräch war es für Mathes auch nicht abwegig, sich den Ausstellungsraum als einen ‚Resonanzkörper‘ für sein Werk vorzustellen.

Im Sinne eines Resonanzkörpers könnte man auch die neue, hier mit 40 Bildern in Form eines Wanddisplays präsentierte Werkgruppe *Booking* (2013–14) interpretieren, in der der

Song about the Midway, 1993  
Acryl, Gouache, Graphit auf Leinwand  
90 x 80 cm



Happy Cosmos, 1986  
Dispersion, Acryl auf Leinwand auf Holzkonstruktion  
200 x 110 x 7 cm



Künstler vorbehaltlos alles zu ‚verbuchen‘ scheint, was ihm aus seiner längjährigen Auseinandersetzung mit Malerei als Vokabular zur Verfügung steht. Streng geometrische Formationen treffen auf fließende, verwaschene Farbverläufe, ornamentale Strukturen kontrastieren mit monochromen Flächen, mehrfach aufgetragene, opak anmutende Schichten schieben sich über atmosphärisch wirkende Bildhintergründe: so ergibt sich ein Stil-Potpourri, wie es beispielsweise auch schon in *Happy Cosmos* (1986) angelegt ist. In diesem Einzelwerk ist das Aufeinandertreffen der formalen Elemente jedoch noch deutlich spielerisch-parodistisch zugespitzt und in seinem anarchischen Moment nicht vom Zeithintergrund der Achtziger Jahre zu trennen. In der *Booking*-Reihe ist Bertold Mathes' Vorgehensweise demgegenüber ein unaufgeregteres und planvolleres Kombinieren und Gestalten von Bildmöglichkeiten über eine nicht festgelegte (und prinzipiell unendliche) Folge von Arbeiten hinweg. Die Strenge und Konsequenz seiner systemischen Werkphasen trifft dabei auf eine Lust an Offenheit und Unvorhersehbarkeit, wie sie vergleichsweise auch schon frühe Arbeiten wie *Partitur (Geländer)* von 1983 charakterisiert. In der fünfteiligen Arbeit spielt der Künstler in einer Art Notationssystem mögliche Anordnungen von Dreiecken durch. Vermittelt durch die abgerundeten Ecken der bemalten Pappen und deren Format erinnern die Bildobjekte an vergrößerte Spielkarten, die immer wieder neu gemischt und in Beziehung gesetzt werden können. Weitergesponnen wird daraus ein Memory-Spiel, das man direkt vor Ort aufgreifen und anhand anderer Exponate ausweiten und fortsetzen kann. *Partitur (Geländer)* könnte hierin, aber auch in seiner Anspielung auf den Bereich der Musik, repräsentativ für die Grundidee der gesamten Ausstellung sein.

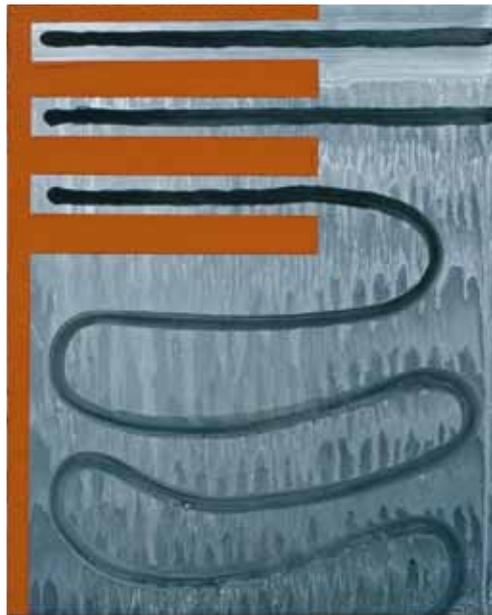
Die Entscheidung des Künstlers, mit *SONG ABOUT THE MIDWAY* sein eigenes Werk in dieser speziellen Art und Weise vorzustellen, lässt sich als Weiterentwicklung seiner beiden letzten Ausstellungspräsentationen begreifen. 2012 in *Drift* im Brandenburgischen Kunstverein, Potsdam war es neben der Architektur des Glaspavillons vor allem die Blickperspektive des Kurators, welche die Auswahl ähnlich vieler, aus unterschiedlichen Schaffensperioden stammenden Arbeiten des Künstlers und deren Präsentation bestimmt hat. Die diesjährige großflächige Präsentation im Heidelberger Kunstverein im Rahmen der Malerei-Ausstellung *Was wir zeigen wollen* hingegen zeichnete sich vor allem durch eine Fokussierung auf zwei große Werkgruppen aus – die System-Bilder *Multiple Choice* (1995–99) und (*Studie*) o.T., (2010) – und setzte diese in Bezug nicht nur zu in deren Produktionszusammenhang entstandenen Arbeiten, sondern auch zu Werken anderer Künstler/innen, was weitere Denk- und Betrachtungsweisen eröffnet und den Blick auf das Eigene möglicherweise erneut verschoben hat.

Vor diesem Hintergrund thematisiert die Schau *SONG ABOUT THE MIDWAY* auch das Format der Ausstellung selbst. Sie lässt sich als eine Art Meta-Komposition auffassen, mit der der Künstler die institutionellen Sichtweisen auf sein Werk reflektiert und ergänzt.

Barbara Buchmaier

Booking-2 -36 -41 -50 -52 -54, 2013-2014  
Je Acryl auf Leinwand  
Je 30 x 24 cm





The exhibition *SONG ABOUT THE MIDWAY. Works from 1982 until 2014* is an intentional new formulation of Bertold Mathes' oeuvre, from the artist's perspective. Especially conceived for the Kienzle Art Foundation space, Mathes has selected works from the last 32 years, displayed for renewed consideration. This is already the painter's second solo show at the gallery (formerly Galerie Kienzle & Gmeiner). It presents 19 individual works as well as two work groups assembled as installations. None of them were shown in a larger context before, and they almost all come from the artist's own collection. This is thus neither a traditional retrospective nor a 'best of.' Instead, Mathes wants to activate his own 'archive', making it productive. Rather than a historical approach, he expressly opts for a non-chronological presentation that places all exhibited works on one level of visual inspection. Then, it will be possible to study them using an alternative logic and in contrast to conventional projections of a progressive development. Applying criteria a propos form and content, the material can then be juxtaposed. Parallels and confrontations will provoke the viewer to find similarities vis-à-vis content, fabrication, and format—independent of historic attributions and assignments—and also to be amazed at the differences between the pieces and at their diversity.

This type of presentation enables Bertold Mathes to transform crucial characteristics of his working method from individual works or groups onto the exhibition display: This is his typical 'vice-versa,' to oscillate and jump between different conceptions of painting as well as to convey and contrast different stylistic elements: The scale is broad, ranging from analytical-systemic to free and more subjective painting, from working in groups to concentrated experimentation in individual pictures, from classical panel painting to shaped-canvas relief objects. In addition, these strands always merge and overlap. Thereby his presentations reach from pictures hung in a row to arrangements that take the space and its architecture into consideration.

The title *SONG ABOUT THE MIDWAY* is derived from a 1993 painting also in the show, in turn inspired by the 1969 folksong *That Song About The Midway* by Joni Mitchell. While Mathes worked on the canvas, the song was playing on the radio. In light of his pictures' variety and multiple painterly variants—often pushing the limits of what is formally conceivable—this hint at the 'midway' can be considered as a tongue-in-cheek reference to the viewer based on how the German dictionary defines it: "the possibility how one can act between two (or more) extremes." The fact that picture and show title bear in them a song title that even contains the word "song," suggests another intellectual game that can be picked up and pursued in light of this presentation. One could think of such terms as melody, verse, reprise, or canon, all of which imply the return, the rearrangement of given components. In a conversation, Mathes was open to the idea of considering the gallery space as a resonating body for his oeuvre.

The recent group *Booking* (2013–14), presented as a wall display here and consisting of 40 pieces, could equally be interpreted in the sense of a resonating body. It appears that the artist 'booked' everything he has experienced in his many years of working as a painter into this group, using the entire vocabulary available to him. We see, among other things, strictly geometric formations meet flowing, washed-out color progressions, ornamental structures contrasting with monochrome areas, as well as seemingly opaque layers in multiple applications pushing onto atmospheric backgrounds. The result is a style potpourri, comparable to *Happy Cosmos* (1986). Yet, the encounter of the formal elements in this work is obviously still a playful

F18X12 (Bild-120), 2010  
Acryl auf Leinwand  
180 x 120 cm



Relief-10, 2013  
Acryl auf Leinwand auf zwei montierten Keilrahmen  
85 x 76 x 4 cm



parody. In its anarchic moment, it is inseparable from the historical background of the 1980s. In contrast to the latter, Mathes' approach in his *Booking* series is less agitated and instead a planned combination and creation of picture options of an undefined (and in principle endless) succession of works. The rigour and consequence of his systemic work phases reveal a desire for openness and unpredictability characteristic of such early works as *Partitur (Geländer)* (i.e. *Score (Banister)*) from 1983. In this five-part piece, the artist plays with the possible arrangement of triangles using a kind of notation system. Conveyed through the rounded corners of the painted cardboard and thanks to their format, the pictures are reminiscent of enlarged playing cards that can be perpetually mixed and juxtaposed. Thinking one step further this could turn into a memory game that can be picked up directly in situ and extended or continued by using other exhibits. In this respect but also as an allusion to the realm of music, *Partitur (Geländer)* could be representative of the show's basic concept.

The artist's decision to present his work in this manner in *SONG ABOUT THE MIDWAY*, can be seen as a further development of his last two exhibitions. In 2012, in *Drift* at the Brandenburgischer Kunstverein, Potsdam, the architecture of the glass pavilion and the perspective of the curator determined the presentation, which entailed the selection of plenty of works from different phases. This year's large-scale arrangement at the Kunstverein Heidelberg—as part of the painting show entitled *Was wir zeigen wollen* (i.e. *What We Want to Show*)—was mostly characterized by focusing on two large work groups—the system pictures *Multiple Choice* (1995–99) and *(Studie) o.T.* (2010). They were placed in the context of their own production and related to the works of other artists. This opened up new intellectual approaches and viewing modes, possibly shifting once more the artist's view on his own work.

Against this background, *SONG ABOUT THE MIDWAY* addresses the format of the exhibition itself. It can be read as a type of meta composition wherein the artist reflects and complements the institutional perceptions of his oeuvre.

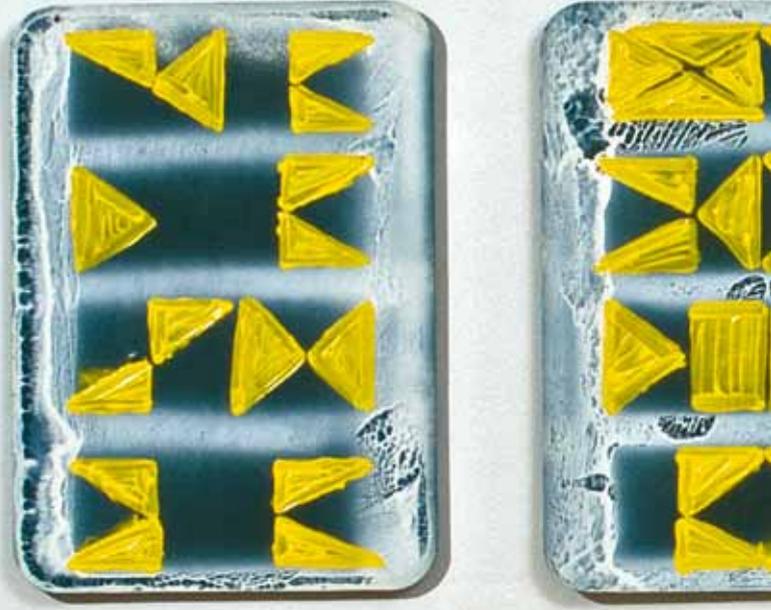
Barbara Buchmaier

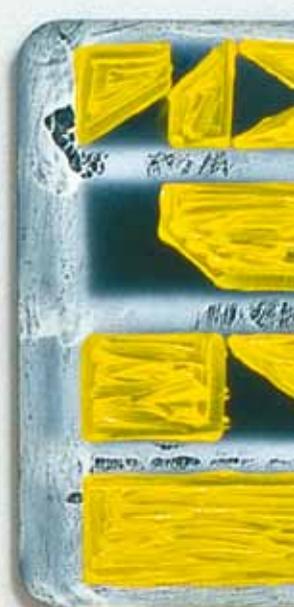


HIN UND HER, 2003  
Acryl auf Leinwand  
60 x 160 cm



Partitur (Geländer), 1983  
Acryl, Spraylack,  
Dispersion auf Pappe  
5-teilig, je 55 x 40 cm







## IMPRESSUM

*Herausgeber / Editor*  
Kienzle Art Foundation

*Koordination, Redaktion und PR / Coordination, editing and PR*  
Irmina Kaniewski, Teresa Vena

*Text*  
Barbara Buchmaier

*Übersetzung / Translation*  
Daniel Kletke

*Gestaltung / Design*  
Delia Keller, Gestaltung Berlin

*Gestaltung der Publikationsreihe / Design of the Publication Series*  
Studio Lambl / Homburger

*Fotos / Photos*  
Wolfgang Selbach

*Mit freundlicher Unterstützung der Weinhandlung*

*La Garibaldina*  
VINERIA POPOLARE

Kienzle Art Foundation | Stiftung bürgerlichen Rechts  
Anerkannt durch die Berliner Senatsverwaltung für Justiz vom 19.01.2009  
Steuernummer 27/605/58152

Bleibtreustraße 54  
10623 Berlin  
T +49 (0)30 896 276 05  
F +49 (0)30 896 642 591  
office@kienzleartfoundation.de  
www.kienzleartfoundation.de

Öffnungszeiten:  
Donnerstag und Freitag 14 bis 19 Uhr  
Samstag 11 bis 16 Uhr

Berlin, 2014

KIENZLE ART FOUNDATION



